



Lehrplan für das Tiroler Musikschulwerk Fachspezifischer Teil Gitarre



Fachspezifischer Teil

Gitarre

1. Musikrepertoire – inhaltliche Breite

Die „SchülerInnen abholen, wo sie sich jeweils befinden und zu neuen Horizonten führen“ ist ein Grundsatz bei der Auswahl des Musikrepertoires. Das Repertoire für Gitarre ist stilistisch vielfältig und umfasst alle Epochen sowie ethnologische und regionale Stile.

Es gibt Originalliteratur und Arrangements aus:

- Renaissance, Barock, Klassik, Romantik, Musik des 20. und 21. Jahrhunderts
- Populärmusik (Pop, Rock, Jazz, Weltmusik, Folkpicking, Fingerstyle)
- Musik aus verschiedenen Kulturen
- Alpenländische Volksmusik und internationale Folklore

2. Musizierformen

Die Gitarre kann in unterschiedlichsten Besetzungen Verwendung finden:

- Solo
- Als Soloinstrument mit Orchesterbegleitung
- Als akkordisches Begleitinstrument
- Als Ensembleinstrument:
 - Mit gleichen Instrumenten bzw. Instrumenten der Gitarrenfamilie solistisch besetzt im Duo, Trio, Quartett, Quintett etc.
 - Chorisches besetzt bis hin zum Gitarreorchester
- In kammermusikalischen Besetzungen unter anderem auch als Generalbassinstrument
- Im Volksmusikensemble als Begleit- oder Melodieinstrument
- In Pop-, Jazz-, Folklore-, Weltmusik-Formationen (Auswendigspiel, Improvisation etc.)

3. Eignung – Lernvoraussetzungen

Elementare Musikpädagogik (EMP) als Vorstufe zum Gitarrenunterricht ist förderlich und wünschenswert. Die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht sind Interesse, regelmäßiger Unterrichtsbesuch, selbstständiges Üben, Neugierde und die Bereitschaft der SchülerInnen, sich auch außerhalb des Unterrichts mit dem Instrument auseinander zu setzen.

Es ist schon im Vorschulalter – im Rahmen der Elementarstufe – möglich, mit dem Gitarre spielen zu beginnen.

- Ein positives Lernumfeld ist für den Lernfortschritt wesentlich.
- Ein Feststellen der körperlichen und geistigen Eignung und eine entsprechende Auswahl der Unterrichtsinhalte kann bei einer Abgrenzung zur Sonderpädagogik ein Thema sein.

4. Ganzheitliche Pädagogik

Im Vordergrund stehen die Förderung der Gesamtpersönlichkeit der SchülerInnen und die Erziehung zur Selbstständigkeit und Selbstreflexion ebenso wie die Förderung der emotionalen Ausdrucksfähigkeit.

Unter ganzheitlicher Pädagogik wird ein Musizieren und Lernen mit allen Sinnen verstanden. Musik wird dabei vielfältig umgesetzt und – um den kinästhetischen Sinn anzusprechen – durch Klatschen, Klopfen, Body- und Vocalpercussion, Singen, Sprechen, gestische Darstellung von musikalischen Abläufen oder Bewegung verdeutlicht. Dies verlangt von den LehrerInnen eine Offenheit und Flexibilität in der Methodenwahl unter Berücksichtigung der verschiedenen Wahrnehmungstypen (auditiv, visuell, haptisch) und des Entwicklungsstandes der SchülerInnen. Durch diese Methodenvielfalt ergibt sich auch ein prozessorientiertes Arbeiten.

Weitere wichtige Aspekte sind:

- Die Verwendung von Sprache zur Verdeutlichung von musikalischen Abläufen (Phrasen), Artikulation und Rhythmus
- Die Entwicklung musikalischer Gestaltungsmittel wie Dynamik, Klangfarbe, Artikulation mithilfe des Affektgehalts
- Musik als Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung

5. Körper und Instrument, Technik

Instrument

Voraussetzung für das Gitarre spielen ist ein der Körpergröße angepasstes Instrument. Bei eingeschränkter Dehnfähigkeit von kleinen Händen kann der Kapodaster oder das Spielen in hohen Lagen ein sinnvolles Hilfsmittel sein.

Körper

Die Ausbildung eines Körperbewusstseins durch intensive Wahrnehmung von Atmung, Spannung, Entspannung und den Zusammenhängen von Musik und den Spielbewegungen ist wesentlich.

Eine **entspannte Haltung** soll ein freies Atmen und ein dem natürlichen Körpertonus entsprechend gelöstes Spiel ermöglichen und so zu einem musikalisch und klanglich befriedigenden Ergebnis führen. Dies soll längerfristig Verspannungen und Haltungsschäden (etwa durch zu starke Linksdrehung des Rumpfes zum Griffbrett) vermeiden helfen.

Um das Instrument an den Körper anzupassen wird die Erhöhung des Griffbrettes durch einen Schemel oder eine Stütze empfohlen.

Technik

Technik der Elementar- und Unterstufe:

Das Instrument, das gesamte Griffbrett, alle Saiten und seine spieltechnischen Elemente sollen möglichst früh in spielerischer, elementarer Art und seiner ganzen Breite erfahren werden.

- Erstes „Begreifen“ des Instruments
- Einfache rhythmische Klopf- und Klangspiele
- Koordination von rechter und linker Hand (Bewegungsspiele)
- Technische Voraussetzungen für Legato-Spiel schaffen

Rechte Hand:

- Verschiedene Anschlagarten – Daumenanschlag, angelegter und freier Wechselschlag mit unterschiedlichen Fingerkombinationen, leichte Zerlegungen, versetzter zweistimmiger Anschlag mit leeren Bässen als Vorbereitung
- Bewusst werden des Armgewichts als Komponente der Tonbildung

Linke Hand:

- Klopfübungen auf dem Griffbrett mit allen vier Fingern und unterschiedlichen Kombinationen.
- Zu beachten ist, dass das Armgewicht beim Niederdrücken der Saiten zum Einsatz kommt und somit der Daumen entlastet wird.
- Auf das senkrechte Aufsetzen der Fingerkuppen ist von Anfang an zu achten, ebenso auf die Auswirkung der Position des Daumens.

Technik der Unter- und Mittelstufe:

- Gesicherter gleichzeitiger zweistimmiger Anschlag mit leeren Bässen
- Zweistimmiges Spiel mit gegriffenen Bässen und verstärktem Augenmerk auf die Steigerung der Unabhängigkeit der Finger durch liegen lassen der Bässe
- Dämpfungstechnik
- Erweitertes Lagenspiel mit einfachen Lagenwechseln
- Arpeggi mit differenzierter Gestaltung einzelner Stimmen
- Erweitertes Akkordspiel
- Nebeneinander von apoyando und tirando
- Einfache Bindetechnik
- Gezielter Aufbau von Bindeübungen zur Kräftigung der linken Hand
- Der „musikalische Sinn“ von Spieltechniken wie z.B. Aufschlägen und Abzügen sollte in technische Übungen miteinbezogen werden.
- Einfache Barré-Technik
- Geläufigkeitsübungen sollen zur Freude an gesteigerter Beweglichkeit führen:
 - Durch Verbesserung der Koordination von rechter und linker Hand
 - Berücksichtigung der drei Grundreflexe der Hand:
 - Gegenschwingreflex (für Wechselschlag)
 - Greifreflex (für den Akkordanschlag)
 - Abrollreflex (für Sextolen und Tremolo)
- Tonleitern mit den folgenden Zielen:
 - Verbesserung der Kenntnisse des Griffbrettes und musiktheoretischer Zusammenhänge (Abfolge von Ganz- und Halbtonschritten) durch Verändern der Fingersätze
 - Im langsamen Tempo Konzentration auf Einzelbewegungen (Anschlag, Aufsetzen der Finger, vor allem des 4. Fingers, Lagenwechsel usw.)
 - Steigerung der Geläufigkeit z.B. durch Rhythmisierungen
- Zerlegungen:
 - Im Laufe der Unterstufe sollten Zerlegungen *frei* d.h. ohne vorheriges Aufsetzen **aller** Finger angestrebt werden.
 - Zu diesem Zweck empfiehlt es sich das Üben der unterschiedlichsten Kombinationen und Abfolgen von p i m a.
 - Empfohlen wird das Üben von Zerlegungen mit **Vorbereiten des jeweils nächsten Fingers** (d.h. Anschlags- und Vorbereitungsbewegungen werden unmittelbar gekoppelt)
- Dehnungsübungen der linken Hand:
 - In vertikaler und horizontaler Richtung (Oktavtonleitern, Permutationsübungen über mehrere Saiten)
 - Allmähliches Gewöhnen der linken Hand an exponierte Griffe
- Nagelspiel, Ton- und Klangbildung

Nagelform, Nagelpflege, Handhaltung und Saitenkontakt sind wesentliche und eng miteinander verbundene Komponenten einer klanglich differenzierten Gestaltung. Dabei ist mit Geduld auf alters- und entwicklungs-, fallweise auch berufsbedingte Umstände Rücksicht zu nehmen.

Wünschenswert und von Vorteil wäre es, durch die Verwendung von Oktav-, Bass- und 12-saitigen Gitarren oder gitarreähnlichen Instrumenten wie diversen Lauten und Vihuelas ein Gefühl für unterschiedliche Saiten (Spannung, Dicke, Material) zu entwickeln. Durch das Kennenlernen verschiedener Instrumente wird auch ein Gefühl für unterschiedliche Mensuren und Instrumentengrößen aufgebaut.

Technik der Oberstufe:

In der Oberstufe ist das Ziel des Unterrichts eine Perfektionierung sämtlicher technischer Komponenten im Dienste der musikalischen Gestaltung und Interpretation.

6. Kultur-, musikhistorisches und musikkundliches Wissen

Die Betrachtung der gespielten Musik im geschichtlichen, kulturellen und musikkundlichen Kontext sowie das Einbeziehen von und Verweisen auf andere Kunstformen bereichert und ergänzt den Instrumentalunterricht.

Das Wissen um die Tradition der Gitarre in der klassischen Musik, in Folklore und Volksmusik sowie in Jazz, Rock und Pop sind wesentliche Ergänzungen zur instrumentalen Praxis.

- Die wichtigsten InterpretInnen
- Die wichtigsten KomponistInnen
- Historische Lauten- und Gitarreninstrumente (Laute, Vihuela, fünf- und sechschörige Gitarre)
- Verwandte Instrumente (Westerngitarre, E-Gitarre, Mandoline, Balalaika, Charango etc.)
- Spezielle Notationsformen wie historische und zeitgenössische Tabulaturen aus Pop und Rock

Folgende Aktivitäten können hilfreich sein:

- Konzertbesuche (eventuell gemeinsam mit der ganzen Klasse), Kollegenvorspiel (Vorspiel in der Klasse) etc.
- Musikerpersönlichkeiten des Instrumentes kennenlernen
- Aufnahmen von wichtigen Werken hören
- Historische und kulturelle Entwicklung des Instrumentes beleuchten
- Ermutigung der SchülerInnen zur eigenen Erforschung (Internet, Lexika etc.)

Musikkundliches Wissen

Musiktheorie:

- Akkordlehre, Haupt- und Nebenstufen, Funktionsharmonik
- Zuordnen von Haupt- und Nebenstufen vor allem in den auf der Gitarre gut spielbaren bzw. für die Liedbegleitung relevanten Tonarten
- Enharmonische Verwechslung und chromatische Tonleiter um Struktur und Aufbau des Griffbrettes besser zu erfassen
- Akkordsymbole

Gehörbildung:

- Liedbegleitung nach Gehör
- Erziehung zum aktiven Hören aller Musik- und Stilrichtungen
- Nachspielen einfacher Melodien nach Gehör zur Schulung der inneren Tonvorstellung und als Vorbereitung zur Improvisation

7. Lebendiger Unterricht und vielfältige Unterrichtsformen

Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht

Methodische Flexibilität bezieht sich auch auf Unterrichtsformen – diese sind weder grundsätzlich gut noch schlecht, sondern lediglich danach zu beurteilen, ob sie in Bezug auf die definierten Intentionen und die anstehenden Inhalte zielführend sind. Im Gitarrenunterricht sind alle Unterrichtsformen wie Einzel-, Partner-, Gruppen-, Ensemble- und Klassenunterricht (schülerorientiert) denkbar, sofern sie zum Unterrichtsziel beitragen und dieses festigen.

Für eine positive persönliche und musikalische Entwicklung der SchülerInnen ist unabhängig von der Unterrichtsform eine vertrauensvolle und beständige Beziehung zu ihren LehrerInnen von wesentlicher Bedeutung.

Die Wahl der Unterrichtsform erfolgt nach pädagogischen Gesichtspunkten und soll auf die Bedürfnisse und Entwicklungsmöglichkeiten der SchülerInnen ausgerichtet sein.

Unterrichtsformen, die Einzel- und Gruppenunterricht kombinieren, eröffnen vielfache Qualitäten und Möglichkeiten.

- Fach- und klassenübergreifender Unterricht und Ensemblespiel
- Auftrittstraining und Konzerte
- Projekte
- Teamteaching

8. Übeformen/Übepraxis

Ein positives Umfeld für das Üben zu Hause (Regelmäßigkeit, passender Ort) zu schaffen, ist wesentlich für den Lernfortschritt.

Unter Üben und Lernen wird auch „Wahrnehmen, Reflektieren, Verändern – Erfolg erleben“ verstanden.

Hilfreich ist es ferner:

- Übestrategien und -techniken wie z.B. Üben mit rotierender Aufmerksamkeit und mentales Üben kennen zu lernen und zu erarbeiten
- Sinnvolles Zeitmanagement zu erlernen, Übepläne zu erstellen und Übeprotokolle zu führen
- Bewusst machen der verschiedenen Lernfelder

Weitere Möglichkeiten bieten:

- Unterstützung durch Medien
- Technikarbeit in Modulen
- Üben in SchülerInnengruppen ohne Lehrkraft bei wechselseitiger Unterstützung

9. Einbeziehung und Mitarbeit der Eltern

Die LehrerInnen sollten den Kontakt mit den Eltern von Anfang an suchen und bei Instrumentenkauf und Notenanschaffung hilfreich zur Seite stehen.

Von Seiten der LehrerInnen:

- Erwartungen und Zielvorstellungen abgleichen
- Kontakt zu den Eltern durch Einzelgespräche und Elternabende
- Bewusstseinsbildung durch Information über die Möglichkeiten des Instrumentes und die Aufgaben der Institution Musikschule (Lehrplan, Bildungsauftrag usw.)
- Information in organisatorischen Belangen
- Berücksichtigung des soziales Umfeldes

Von Seiten der Eltern:

- Unterstützung der Unterrichtsarbeit durch Anteilnahme am Lernprozess:
 - An das Üben erinnern, zuhören und positive Rückmeldungen geben
 - Anwesenheit bei Konzerten, Klassenabenden usw.
 - Unterstützung bei organisatorischen Dingen

10. Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts

Die Grundlage eines erfolgreichen Lehrens und Lernens ist ein kontinuierlicher Kreislauf des Planens, Handelns und Reflektierens. Dabei kann eventuell Feedback in Form eines Gesprächs zwischen LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern eingeholt werden.

Um eine kontinuierliche Entwicklung der SchülerInnen zu gewährleisten, ist eine entsprechende Planung des Unterrichts notwendig.

Vorbereitung

- Planung der Lern- und Bildungsziele kurz-, mittel- und langfristig
- Individuelle Vorbereitung der Lehrkraft:
 - Eigenes Üben
 - Literaturstudium
 - Fortbildung sowohl in künstlerischer als auch in pädagogischer Hinsicht
 - Arrangieren bzw. Bearbeiten von Unterrichtsmaterial
- Dokumentation der Entwicklung der SchülerInnen
- Fachlicher Austausch mit Kolleginnen und Kollegen
- Organisation in jeglicher Form:
 - Proben
 - Projekte
 - Aufführungen und Konzerte
 - Flexible Unterrichtszeiten
 - Elternabende
 - SchülerInnenaustausch
 - Öffentlichkeitsarbeit für die Musikschule (z.B. Vorstellen der Instrumente in Volks- und anderen Schulen, aktive Mitarbeit am öffentlichen, kulturellen Leben einer Gemeinde, musikalische Beiträge bei Lesungen, Ausstellungen, Feiern)
 - Kommunikation und Korrespondenz mit SchülerInnen, KollegInnen, SchulleiterInnen und Eltern

Nachbereitung

- Dokumentation der Entwicklung der SchülerInnen im Klassenkatalog oder Nachweisblatt
- Reflexion über den Unterrichtsverlauf
- Fachlicher Austausch mit KollegInnen

11. Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Bildungsziele aller Stufen sind:

- Entdecken von Musik als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel
- Wecken, Entwickeln und Fördern des Bewusstseins für musikalische Merkmale wie
 - Dynamik
 - Phrasierung und Artikulation
 - Tonbildung und Klangfarbe
 - Agogik
 - Stimmführung
 - Harmonische Zusammenhänge
 - Interpretation
- Beherrschen von Fähigkeiten wie Improvisation, Auswendig- und Blattspiel

Technische und allgemeine Bildungsziele nach Lernstufen

Elementarstufe

Technische Lernziele der Elementarstufe:

- Rhythmische Schulung und Singen
- Individuell angepasste Haltung
- Koordination von rechter und linker Hand (Bewegungsspiele)
- Liedbegleitung mit leeren Bässen – Daumenanschlag
- Einfaches Akkordspiel (Liedbegleitung)
- Leichtes Melodiespiel, z.B. beginnend im Fünftonraum bis zur Oktave in verschiedenen hohen Lagen nach Griffschemata und Gehör und Improvisation
- Angelegter und/oder freier Anschlag (apoyando – tirando)
- Improvisation:
 - Nach Klanggeschichten
 - Ergänzen und Erfinden von Melodien aus einem begrenzten Tonvorrat und mit eventuell vorgegebenem Rhythmus (Frage – Antwort, Domino: Wiederholen und Ergänzen einer Tonfolge, Staffel: Wiederholen und Weiterführen)
- Einfache Notationsübungen

Allgemeine Bildungsziele der Elementarstufe:

- Erkennen von Melodien, Phrasen und musikalischen Einheiten anhand von Liedtexten und Sprache
- Grobe Unterscheidung von Musikstilen (Volksmusik, Klassischer Musik, Pop-Musik etc.)
- Elementar entwickelte Vorstellung von Tonqualität, Fähigkeit zu ästhetischer Unterscheidung
- Interesse für die Vielfalt der Musik
- Gemeinsames Musizieren
- Auswendigspiel einfacher Melodien

Unterstufe

Technische Lernziele der Unterstufe:

- Stimmen der Gitarre (mit Stimmgerät)
- Gleichzeitiger zweistimmiger Anschlag mit leeren und gegriffenen Bässen
- Adäquate Anwendung von apoyando und tirando
- Dur-Tonleitern über 2 Oktaven und dazugehörige Kadenzen mit den Hauptstufen
- Einfache Moll-Tonleitern über eine Oktave
- Improvisation:
Erfinden von Melodien aus einem begrenzten Tonvorrat wie z.B. Ausschnitten aus der Pentatonik, einer Dur- oder Moll-Tonleiter oder über Akkordfolgen (Blues, Pop)
- Liedbegleitung
- Ausführen von Terzen, Sexten, Oktaven und Dezimen in der 1. Lage sowie deren gehörmäßiges Erfassen
- Erste Dämpftechnik zur korrekten Ausführung von Pausen und Schlüssen
- Arbeit an Tonbildung und Klang
- Unterscheiden von staccato, legato
- Einfache Bindetechnik
- Einfaches Lagenspiel
- Geläufigkeitsübungen für die linke und rechte Hand (*siehe Punkt 4*)
- Realisieren von ersten Formen der Mehrstimmigkeit auf der Basis einfacher Akkordzerlegungen oder zweier voneinander unabhängig geführter Stimmen.

Allgemeine Bildungsziele der Unterstufe:

- Selbstständiges Erfassen einer ein- bis zweistimmigen Komposition mit einfachen rhythmischen Mustern in der 1. und 2. Lage
- Auswendigspiel einfacher musikalischer Formen (Merkfähigkeit)
- Fähigkeit, die gespielte Literatur nach Epochen und musikalischen Stilen zuzuordnen
- Formales Verständnis einfacher Lied- und Tanzformen
- Begleiten nach Gehör mit den Hauptstufen
- Erweitertes Zusammenspiel in Gitarren- und gemischten Ensembles
- Kenntnis einfacher Originalliteratur und instrumentengerechter Bearbeitungen
- Theoretisches Verständnis für Halb- und Ganztonschritte, den Aufbau der Dur-Tonleiter und Intervalle bis zur Dezime

Technische Lernziele der Mittelstufe:

- Stimmen der Gitarre ohne Stimmgerät
- Nagelspiel nach Möglichkeit
- Spiel in allen Lagen, Kenntnis des Griffbretts bis zum XII Bund
- Differenzierte Arpeggio-Technik
- Wechselschlagkombinationen mit unterschiedlichen Fingerfolgen
- Grundlagen der Tremolotechnik
- Unmittelbares Nebeneinander von apoyando und tirando auch des Daumens
- Erweiterte Bindetechnik
- Fortgeschrittene Dämpfungstechnik zur Darstellung einer differenzierten Mehrstimmigkeit
- Erweiterte Barré-Technik
- Allmähliches Gewöhnen der linken Hand an exponierte Griffe durch Dehnungsübungen
- Spezielle Spieltechniken: Natürliche und künstliche Flageolets, Pizzicato, Tambora, Glissando, verschiedene Schlag-, Klang- und Geräuscheffekte
- Dur- und Moll-Tonleitern über 2 Oktaven und dazugehörige erweiterte Kadenzen (II-V-I, VI-II-V-I)
- Tonleitern in Terzen, Sexten und Dezimen in angewandten Tonarten
- Auswahl der Fingersätze nach musikalischen Gestaltungskriterien
- Skordaturen (3. Saite fis, 6. Saite d)
- Stilgerechte Liedbegleitung über komplexe Akkordfolgen mit Schlag-, Arpeggio-, Rasgueado- und Dämpfungstechnik
- Improvisation über Grundbassmodelle (Folia, Grounds, Canario) und harmonische Modelle aus Volksmusik, Blues, Jazz etc.
- Praxisbezogenes Prima Vista-Spiel von Ensemble- und Kammermusikliteratur in einem leichten Schwierigkeitsgrad
- Oktavieren von einstimmigen Melodien

Allgemeine Bildungsziele der Mittelstufe:

- Erweiterte gestalterische Möglichkeiten wie Artikulation, Dynamik, Agogik, Klangfarbe, Vibrato
- Verzierungslehre, stilgerechte Ornamentik
- Verständnis von formalen, harmonischen, thematischen und stimmführungstechnischen Zusammenhängen der Mittelstufenliteratur
- Fähigkeit zur selbstständigen Interpretation
- Selbstständiges Erarbeiten von Stücken
- Auswendigspiel
- Erweiterte Kenntnisse von solistischer und kammermusikalischer Originalliteratur bis hin zu mehrsätzigen und zyklischen Werken
- Improvisation

Oberstufe

Technische Lernziele der Oberstufe:

- Ausbau und Entwicklung virtuoser Spieltechniken
- Selbstständiges Erarbeiten von anspruchsvoller Solo-, Ensemble- und Kammermusikliteratur
- Auswendiger Vortrag eines längeren Programms
- Aufführungspraxis und stilgerechte Ornamentik
- Tabulatur lesen
- Studium verschiedener Notationstechniken (graphische Notation)
- Vertiefung der Improvisation über komplexe Harmoniefolgen
- Einführung in das Generalbassspiel

Allgemeine Bildungsziele der Oberstufe:

- Entwicklung einer individuellen, künstlerisch anspruchsvollen Interpretation
- Umfassendes musiktheoretisches Werkverständnis und vergleichende Musikbetrachtungen
- Einfache Bearbeitung einer nicht für Gitarre originären Musik

12. Übertrittsprüfungen

Da das positive Erlebnis für die SchülerInnen oberste Priorität haben muss, ist bei den Prüfungen für eine gute Atmosphäre zu sorgen. Bei der Auswahl des Programms ist darauf zu achten, dass es innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmes zur Gänze vorgetragen werden kann. Im Prüfungsprogramm müssen auf die jeweilige Stufe abgestimmt (siehe Punkt 11), möglichst viele verschiedene Taktarten, Tonarten, Rhythmen und Spieltechniken enthalten sein.

Übertrittsprüfung Elementarstufe - Unterstufe

Im Tiroler Musikschulwerk ist der Übertritt von der Elementarstufe in die Unterstufe durch ein Alterslimit (Elementarstufe bis zum vollendeten 8. Lebensjahr) geregelt. Daher ist eine Übertrittsprüfung von der Elementarstufe in die Unterstufe grundsätzlich nicht vorgesehen.

Übertrittsprüfung Unterstufe – Mittelstufe (1. Übertrittsprüfung)

Technikteil	1 Dur und 1 Molltonleiter nach Wahl mit Kadenz, einfachen Akkorden und Zerlegungen einfaches Prima Vista Spiel
Etüden und Liedbegleitung	2 Stücke unterschiedlichen Charakters davon eine Etüde (auch Stück mit Etüdencharakter) und eine einfache Liedbegleitung
Konzertstücke	2 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Eines davon nach Möglichkeit in kammermusikalischer Form
Zeitraum und sonstige Bestimmungen	Gesamtdauer der 1. Übertrittsprüfung maximal 15 Minuten zuzüglich Besprechungs- und Beratungszeit mit einer reinen Spielzeit von mindestens 7 Minuten. Literatur: Die individuell erstellten Literaturlisten gelten als Empfehlung. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

Übertrittsprüfung Mittelstufe – Oberstufe (2. Übertrittsprüfung)

Technikteil	1 Dur und 1 Molltonleiter nach Wahl mit Kadenz, Quergriffen und Zerlegungen Prima Vista Spiel/einfaches Begleiten
Etüden und Liedbegleitung	2 Stücke unterschiedlichen Charakters davon eine Etüde (auch Stück mit Etüdencharakter) und eine Liedbegleitung mit Akkorden
Konzertstücke	2 Konzertstücke unterschiedlichen Charakters nach Möglichkeit im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Eines davon nach Möglichkeit in kammermusikalischer Form
Zeitraum und sonstige Bestimmungen	Gesamtdauer der 2. Übertrittsprüfung maximal 20 Minuten zuzüglich Besprechungs- und Beratungszeit mit einer reinen Spielzeit von mindestens 10 Minuten. Literatur: Die individuell erstellten Literaturlisten gelten als Empfehlung. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste.

Abschlussprüfung

Interner Teil	2 Etüden oder 2 unbegleitete Solostücke
Öffentlicher Teil	Über die Zulassung zu diesem Teil der Prüfung ist die positive Beurteilung des internen Teiles der Prüfung notwendig. Mindestens 3 Werke/Sätze aus unterschiedlichen Stilepochen* mit Begleitung, davon ein Werk nach Möglichkeit in kammermusikalischer Besetzung im Rahmen eines öffentlichen Auftritts. Grundsätzlich kann auch ein reines Solostück vorgetragen werden. <small>*Eine Stilepoche kann auch durch die Literatur im internen Teil abgedeckt sein.</small>
Zeitraum und sonstige Bestimmungen	14 – 18 Minuten Spielzeit (öffentlicher Teil) innerhalb einer Auftrittszeit von maximal 20 Minuten. Schwierigkeitsgrad siehe Literaturliste

13. Besondere Hinweise zum „frühinstrumentalen Unterricht“ und zum Unterricht mit „jugendlichen und erwachsenen AnfängerInnen“

Frühinstrumentaler Unterricht

Ein Beginn im Vorschulalter ist auf Grund der Unbefangenheit, Offenheit und Entwicklungsmöglichkeit empfehlenswert. Hier sollten besonders kindgerechte Methoden unter spezieller Berücksichtigung des geistigen und körperlichen Entwicklungsstandes der SchülerInnen zum Einsatz kommen.

- Geeignete Instrumente und Rahmenbedingungen:
 - Ein Unterrichtszimmer, dessen Größe problemlos den Wechsel zwischen Bewegung, Tanz, und Instrumentalspiel erlaubt, ist nötig.
 - Instrumente und andere Utensilien, die in der Elementaren Musikpädagogik Verwendung finden, sollten vorhanden sein.
 - Die Erwartungshaltung hinsichtlich der Erfolge dieses Unterrichts sollte sich in erster Linie auf Fortschritte im elementaren Bereich des Gitarrespiels und des Musizierens überhaupt richten, nicht auf feinmotorische und kognitiv anspruchsvolle Ergebnisse.
 - Diese Unterrichtsform dient in erster Linie dazu, den Übergang von der Elementaren Musikpädagogik zum Instrumentalunterricht fließender zu gestalten.

Jugendliche und erwachsene AnfängerInnen

Diese SchülerInnen kommen mit klar definierten stilistischen Vorstellungen (Liedbegleitung, Pop, Rock) zur Gitarre. Das Erwerben von Grundkenntnissen (Notenlesen, Basistechnik) steht diesem Ziel oft im Wege und vermindert die Motivation.

Diesen SchülerInnen soll innerhalb einer zeitlich begrenzten Verweildauer die Möglichkeit geboten werden, ihren stilistischen Vorlieben auf direktem Weg nachzukommen. (Stichwort „Liedbegleitungsgruppen“)

14. Hinweise zum Unterricht mit „Menschen mit Behinderung“

Sonderpädagogik ist in der Musikschule grundsätzlich möglich und begrüßenswert. Die Bereitschaft und die Befähigung der LehrerInnen für den Unterricht von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ ist jedenfalls eine unerlässliche Voraussetzung. Einem allfälligen Unterricht in diesem Bereich soll eine umfassende wechselseitige Information (Eltern – SchülerIn – LehrerIn) bezüglich der Voraussetzungen, Umstände, Möglichkeiten und Ziele vorausgehen.

15. Instrumentenkundliches (Sonderformen, Pflege, Kauf,...)

Eine Beratung bei der Auswahl des Instruments durch die Lehrkraft ist wünschenswert:

- Information zu Pflege und Wartung (regelmäßiges Erneuern der Saiten)
- Bewusstsein für den Wert des Instruments bilden
- Zusatzinformationen (Instrumentenbau, Werkstattbesuche, Exkursionen)
- Sonderformen der klassischen Gitarrenfamilie
- Verwandte Instrumente
- Praktisches Kennenlernen verschiedener Instrumente im stilistischen Kontext

16. Fachspezifische Besonderheiten

Der klanglichen Subtilität einer Gitarre gerecht zu werden, ist in einer zunehmend akustisch überfrachteten Welt eine ganz besondere Herausforderung und Chance – was nicht heißt, dass eine Gitarre nicht auch kraftvoll sein kann. Auf Grund dieser Besonderheit sind die akustischen Voraussetzungen (Raumgröße, Verstärkung mit adäquaten, möglichst den natürlichen Klang der Gitarre erhaltenden Mitteln) vor allem bei der gemeinsamen Präsentation mit anderen Instrumenten, beispielsweise bei Musikschul- und Freiluftkonzerten, sorgfältig abzuwägen.

Die Erwartungshaltung von SchülerInnen, die an einer Musikschule Gitarre lernen wollen, orientiert sich in erster Linie an ihrer überwiegend von der Popmusik geprägten musikalischen Sozialisation. Die musikalische Horizonterweiterung (die Vermittlung klassischer Spieltechniken sowie des klassischen Repertoires) stellt daher eine ganz besondere Herausforderung und Anstrengung dar. Angesichts der großen Verbreitung der Gitarre haben die LehrerInnen auch eine große Verantwortung den Bildungsauftrag betreffend.

Nagelspiel/Nagelpflege

Die Form und richtige Pflege der Fingernägel stellen ab einem gewissen spieltechnischen Niveau eine wichtige Voraussetzung für ein klanglich befriedigendes Ergebnis dar. Sie können aber beim Spielen anderer Instrumente hinderlich sein.